

Fallschirmsport-Weltmeisterschaft 1982 in Lučec in der ČSSR. Die Jüngste in der DDR-Mannschaft, Heike Glaw, verfolgt gebannt den Anflug ihrer vier Mannschaftskameradinnen im Gruppenzielspringen. Es ist der letzte Meisterschaftssprung dieser WM für die Frauen. Bringen sie ihn gut zu Ende, so sind sie und mit ihnen auch Heike Glaw Mannschaftsweltmeister. Die Sektflasche hält Heike schon bereit. Doch wie so oft im Leben kommt es anders, als man denkt. „Verpatzt“ ist gar kein Ausdruck für diesen mißglückten Sprung! Er ähnelt eher einer kleinen Katastrophe. Titel ade! Fassungslos hat Heike die Sektflasche irgendeinem in der Nähe stehenden DDR-Springer in die Hand ge-



# ***Feldweibel Heike***

*Der Leiter der DDR-Delegation zur Weltmeisterschaft 1982 in der ČSSR, Manfred Wuttig, gratuliert Heike Glaw zum 3. Platz im Einzelzielspringen.*









drückt und läuft weinend davon. Ganze Sturzbäche rinnen aus ihren dunkelbraunen, sonst meist spitzbübisch in die Welt blickenden Augen und ergießen sich über ihr schmales Gesicht. Wenige Augenblicke später aber sitzt sie schon tröstend bei dem Unglücksraben, ihrer Freundin Irina Walkhoff, versucht, die Kameradin aufzumun-

tern, hilft ihr, den Fallschirm zu packen. Den Kopf hängen lassen bringt schließlich nichts ein. Heikes Schlußfolgerung – weitertrainieren; die nächste Weltmeisterschaft kommt bestimmt. Diese Haltung ist typisch für das 1959 in Golßen bei Luckau geborene Mädchen. Ihre ersten nicht gerade ermutigenden Erlebnisse als Fallschirmspringerin sind da-

für bester Beweis. Ohne Energie und Ehrgeiz, ohne Zielstrebigkeit und eine gehörige Portion Mut hätte sie den holprigen Beginn ihrer Laufbahn wohl nicht überstanden. Allerdings – erzählt Heike Glaw heute von ihren ersten Sprüngen, mit dem Abstand von acht Jahren und dem Ruhm einer WM-Dritten, so sorgt sie zumindest in Fallschirmspringerkreisen für beste Unterhaltung. 1975, als Schülerin der 10. Klasse der Polytechnischen Oberschule von

Hoyerswerda, hatte sie bei der GST mit dem Fallschirmspringen begonnen. Das heißt, zunächst erstmal mit der Theorie des Springens und dem Fallschirmpacken. Ein Jahr darauf, im Oktober 1976, als sie schon im Kombinat Schwarze Pumpe Instandhaltungsmechaniker lernte, startete sie dann mit dem Doppeldecker An-2 zu ihrem ersten Sprung aus dem Flugzeug. „Ich hatte es kaum erwarten können, freute mich riesig auf das Fliegen und das Springen. Es war auf dem GST-Flugplatz in Neuhausen. Fallschirmsprunglehrer Ingo Zepernick setzte mich damals ab. Aber trotz aller Erwartung und Freude: In der offenen Tür versteinerte ich regelrecht! „Na, was ist, springst du nun endlich?“ tönte es hinter mir. Ich sprang und kam erst so



Heike Glaw (rechts) zusammen mit ihrer Mannschaftskameradin Michaela Bunge.



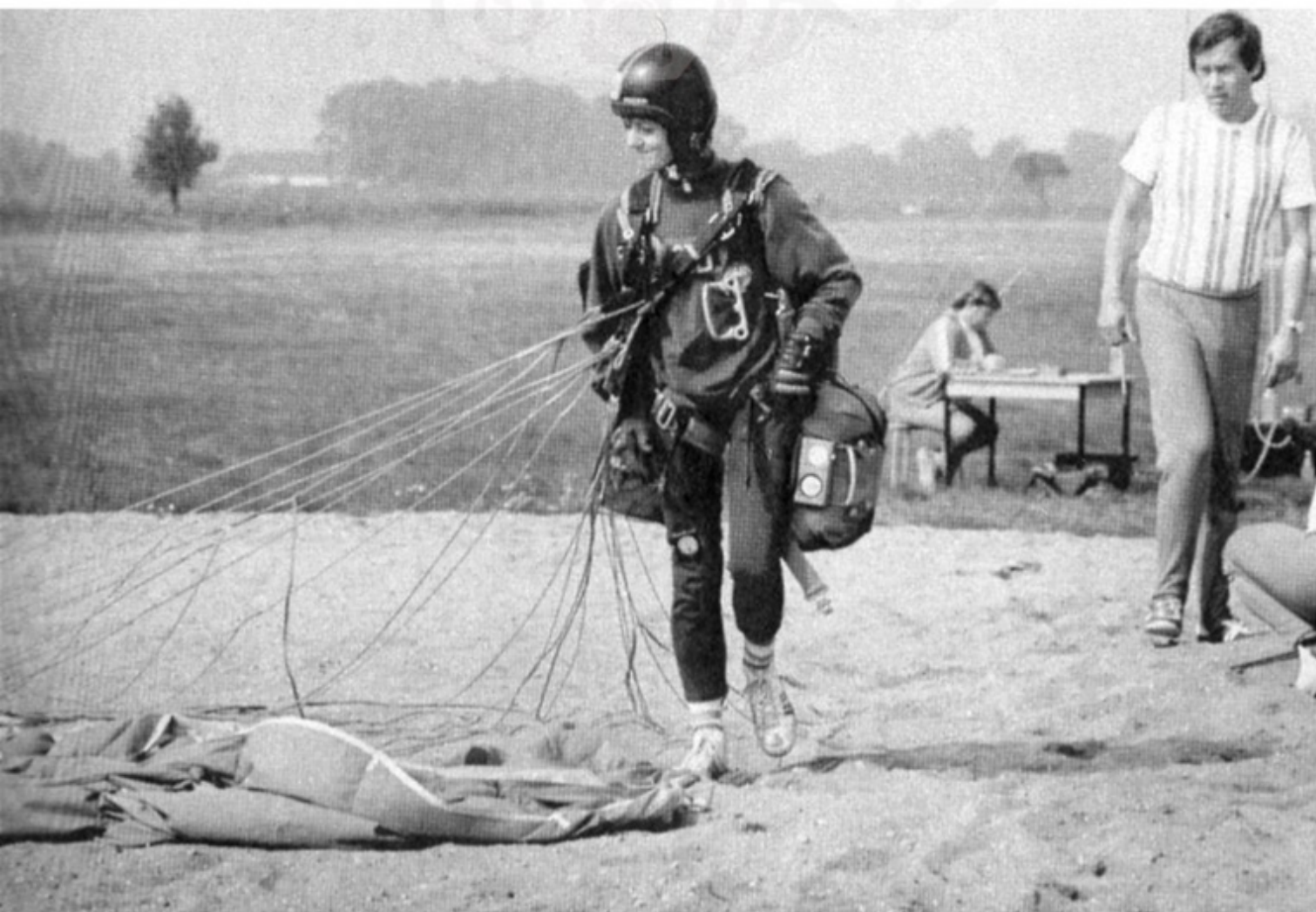


richtig wieder zu mir, als ich bereits sicher am geöffneten Fallschirm hing. Um mich herum totale Ruhe. Dazu der unwahrscheinliche Ausblick. Ich war begeistert.“ Allerdings nicht für lange, denn schon landete Heike – in der Furche eines Kartoffelackers. Ein verstauchter Fuß und 14 Tage Zinkleimverband rundeten ihr erstes Fallschirmspringer-Abenteuer ab.

Im Mai des folgenden Jahres setzte sie zu ihrem zweiten an; nach der langen Winterpause und ihrer speziellen Erinnerung an den Premiersprung verständlicherweise mit ärgster Beklemmung. Dieses Mal jedoch klappte alles. Großes Aufatmen! Ihr fünfter Sprung hingegen führte sie in den Wipfel einer hochgewachsenen Kiefer. Es war wie im

Film: Da hing sie nun wie ein Äpfelchen, mehr oder minder bequem, und wartete auf Hilfe. Von den guten Ratschlägen ihrer Kameraden begleitet, mußte sie schließlich affengleich den Stamm hinabklettern. Ähnliches schien sich auch beim 12. Sprung anzubahnen – wieder sah Heike den Wald auf sich zukommen. Bloß nicht wieder auf einem Baum landen! war ihr einziger Gedanke. Glücklicherweise entdeckte sie in ihrer Flugrichtung eine kleine Lichtung. Nichts wie hin! Zielgerichtet steuerte Heike dieses Stückchen Wiese an, erreichte es auch – und landete dieses Mal zwischen den Zweigen einer kleinen Zierbirke auf einem Privatgrundstück. Die Bewohner saßen gerade kaffeetrinkend vor ihrem Bungalow. Den ganzen Tag über hatte

*Fortsetzung auf Seite 83*





## Feldweibel Heike

der Familienpapa bereits sehnsüchtig dem Sprungbetrieb am Neuhausener Flugplatz durch sein Fernglas zugesehen. Begeistert kam er nun auf Heike zugeflitzt: „Prima, daß hier auch mal einer 'runterkommt!' Als sie den Sprunghelm vom Kopf nahm und nun obendrein noch als Mädchen zu erkennen war, da waren ihre „Gastgeber“ nicht mehr zu bremsen. Tasse und Teller wurden herbeigeholt, und Heike sah sich zum Kaffee eingeladen. „Mit diesem Sprung hatte ich meine Grundausbildung als Fallschirmsprungschülerin abgeschlossen und erhielt am Flugplatz neben einer gehörigen Abreibung auch das Sprungabzeichen. So sehr ich mich wegen der Landeentfernung schämte, so stolz war ich über den kleinen bronzenen Fallschirm, den ich mir unverzüglich an die Jacke steckte.“ Von Mal zu Mal sprang Heike sicherer, wurde mutiger, erfüllte ihre Sprungaufträge immer besser. Hinzu kam die Flugplatzatmosphäre in Neuhausen, die Kameradschaft untereinander, das wunderbare Gefühl, am Fallschirm zu hängen, im freien Fall durch die Luft zu sausen, überhaupt der Stolz darauf, Fallschirmspringer zu sein. Das alles band sie von Anfang an fest an diesen Sport. Im Oktober 1977 – Heike hatte mittlerweile 55 Sprünge – lud sie der Sportklub Dynamo Hoppegarten zu einem Sichtungslehrgang ein. Jung und athletisch gut in

Schuß, aber „steif wie ein Brett“ und mit vielen Hemmungen beladen, fuhr sie in die fremde Umgebung. „Ein unbekannter Flugplatz, andere Menschen, höhere Forderungen – große Lust hatte ich damals nicht zu diesem Test. Und ich hatte irgendwie auch kein richtiges Zutrauen zu mir“, erzählt Heike. Wie unbegründet ihre damaligen Bedenken waren, erwies sich bald. Nach nur zweijährigem Training im Nachwuchsbereich des SC Dynamo gewann Heike Glaw 1979 die DDR-Juniorenmeistertitel in der Kombination und im Figurespringen und – Heike wurde als Soldat auf Zeit eingestellt.

„Heike ist trainingsflüchtig, diszipliniert, ordnet sich sehr gut ins Kollektiv ein. Sie ist hilfsbereit und sehr schnell begeisterungsfähig“, sagt Trainer Walter Greschner über seinen Schützling. „In schwierigen Situationen nicht zu kapitulieren und auf ihr Können zu vertrauen, das muß sie noch besser lernen.“ Und Heike meint: „Die Trainer in Eilenburg haben mich erst zum Leistungssportler geformt, haben mein Selbstvertrauen gestärkt, meine gesamte Persönlichkeitsentwicklung vorangebracht. Dort vor allem habe ich auch politisch bewußter zu denken gelernt, bin Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands geworden. Besonders das klare politische Auftreten der Weltmeisterinnen Irina Walkhoff und Barbara Harzbecker beeindruckte mich sehr, ebenso wie ihre Zielstrebigkeit, ihre große Hilfs-

bereitschaft und ihr Trainingsfleiß.“ Diesen beiden erfolgreichen Sportlerinnen eiferte Heike Glaw nach.

1982 wird das ehrgeizige, talentierte Mädchen in unsere Nationalmannschaft berufen und reist zu ihrem ersten großen internationalen Wettkampf, dem Wettkampf der sozialistischen Länder in Kasanlik in der Volksrepublik Bulgarien. „Ich war schrecklich aufgeregt. Die felerliche Eröffnung, überhaupt die Atmosphäre dort, die vielen fremden Sportler, so etwas hatte ich zuvor noch nie erlebt. Trotzdem wollte ich natürlich so gut wie möglich abschneiden, wollte beweisen, daß ich zu Recht in die A-Mannschaft gekommen war.“ Mit dem fünften Platz im Figurespringen, erkämpft gegen stärkste Konkurrenz aus der UdSSR, der ČSSR und aus dem eigenen Land, lief es bei Heike dann sogar noch besser, als sie in ihren kühnsten Träumen zu hoffen gewagt hätte.

Zwei Monate darauf fährt sie zu ihrer ersten Weltmeisterschaft und gewinnt Bronzemedallien im Einzelzielspringen sowie in der Gesamtmannschaftswertung. Heute gehört die Meisterin des Sports, Feldweibel Heike Glaw, zu den erfahrensten Fallschirmspringerinnen unserer Republik. 53 kg schwer, 1,62 m groß, rund 2700 Fallschirmsprünge und zahlreiche Medallien bei nationalen und internationalen Wettkämpfen, das sind ihre Parameter. Ihr Spitzname auf dem Flugplatz lautet „Schweißer“. „Na, weil ich das

Schweißen mal gelernt habe“, meint sie dazu lakonisch, erzählt dann aber lebhaft weiter: Eigentlich wollte sie Porzellanmalerin werden oder auch Kristallschleifer oder Kunstschmied. Das klappte aber alles nicht so recht. Der eine Beruf war zu schwer für eine Frau, für die anderen bestanden keine Möglichkeiten in ihrer Umgebung. „Da lernte ich eben Instandhaltungsmechaniker und schweißte Heizungen!“ Inzwischen lenkte der Leistungssport Heikes berufliches Interesse in eine andere Richtung: In einem Fachschulstudium qualifiziert sie sich gegenwärtig zur Physiotherapeutin. Ihre Hobbys? Eines wird bei jedem feierlichen Wettkampfabschluß offenbar – tanzen! Kaum, daß sie mal auf ihrem Platz zu finden ist. Herrschen annehmbare Temperaturen, kann man Heike Glaw auch surfend auf dem Eilenburger Bagger-See antreffen (an der dafür benötigten Technik baut „Schweißer“ selbstverständlich kräftig mit!). Im Winter gilt ihre Vorliebe dem Skilaufen, und ganzjährig hegt und pflegt sie ihre 150er MZ. Bleibt immer noch Zeit, so hört sie Rockmusik, liest historische Romane und Bücher unserer Gegenwart, kocht gern Eintöpfe. Doch all diese Interessen lenken Heike nicht von ihren eigentlichen Zielen ab: Das Studium mit guten Ergebnissen abzuschließen und im Fallschirmsport weiter voranzukommen.

Text: Gudrun Pistiak  
Bild: Manfred Uhlenhut  
(5), Pistiak (1)





31036  
ISSN 0004 2277

Bild: Manfred Uhlenhut

# Heike Glaw

*Bronzemedailen-  
Gewinnerin  
der Weltmeisterschaften  
1982 im Fallschirmsport*

